

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 42 (1986)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bravo, Frau Christinat!

Endlich beschwerte sich eine welsche Volksvertreterin vor dem höchsten Forum der Eidgenossenschaft, dem Nationalrat, über das Unverständnis, das ihr das Zusammenleben mit den deutschsprachigen Schweizern so ungemein erschwert. Daß dies überhaupt geschehen mußte, ist ein trauriges Kapitel im Leben der Schweiz, dieser Schweiz, die so viel von sich hält, sich jederzeit berechtigt fühlt, andern am Zeug zu flicken. Daß dieser Vorstoß auf eidgenössischer Ebene beim Bundesrat ein positives Echo gefunden hat, sicher aber auch bei vielen Volksvertretern, ist erfreulich. Man darf auf die Signalwirkung hoffen, die von der Antwort unserer Landesväter ausgeht, wieder vermehrt der Hochsprache, der anderen Form unserer Muttersprache, zu ihrem Recht zu verhelfen. So weit, so gut.

Daß dieser Vorstoß in unserer Volkskammer offensichtlich nicht allen Leuten in den Kram paßt, zeigt eine Leserzuschrift, die am 2. Juni in der Tageszeitung „La Suisse“ erschienen ist. Darin schreibt ein Max Berner, der in Bougy-Villars VD wohnhaft sein will, folgendes:

„An Frau Amélia Christinat. Durch das Welschschweizer Radio habe ich erfahren, daß Sie darauf hinwirken, daß der Deutschschweizer Hör- und Bildfunk in seinen Sendungen nicht mehr Schweizerdeutsch, sondern ausschließlich Hochdeutsch verwendet. Sie scheinen nicht zu wissen, daß Hochdeutsch, obwohl es in der Schule gelehrt wird, für die Deutschschweizer eine Fremdsprache ist wie für Sie Englisch. Sie wollen als Politikerin den Deutschschweizern also zumuten, daß man mit ihnen im Radio und Fernsehen in einer Fremdsprache spricht. Das ist, wie wenn die Ausländer in Genf forderten, daß das welsche Radio und Fernsehen ihre Programme nicht mehr auf französisch, sondern ausschließlich auf englisch durchführten! Frau Christinat, wenn